

und stieß es seiner Tochter in die Brust. Sogleich rottete sich das Volk zusammen; Virginius aber eilte, mit dem blutigen Messer und dem blutbespritzten Kleide seiner Tochter, in das Lager und rief die Soldaten zur Freiheit und zur Vertreibung der Tyrannen auf. Das Heer ging nach Rom, vereinigte sich mit den hier zurückgebliebenen Bürgern und zog, von allen Greisen, Weibern und Kindern begleitet, auf den Heiligen Berg. Jetzt mußten auch die Senatoren, von denen viele es mit den Decembirn gehalten hatten, mit dem Volk gemeinschaftliche Sache machen. Man kam überein, wieder Konsuln und Volkstribunen zu wählen und die alte Verfassung wieder herzustellen; Appius Claudius und einer seiner Amtsgenossen, welche ins Gefängnis geworfen worden waren, töteten sich daselbst, und die übrigen acht Decembirn wurden für immer aus der Stadt verbannt; die Gesetze aber, die sie verfaßt hatten, wurden, weil man sie als zweckmäßig anerkannt, beibehalten, in zwölf eiserne Tafeln eingegraben und öffentlich ausgestellt. Auf diese Weise war die Ruhe wieder hergestellt; aber schon nach kurzer Zeit brachen wieder Zwistigkeiten zwischen den Patriciern und Plebejern aus, indem die letztern alle die Rechte, welche den Patriciern in den zwölf Tafeln noch vorbehalten waren, auch für sich zu erringen suchten.

8. Die Gallier in Rom.

Sechzig Jahre nach dem Sturz der Decembirn, gerieten die Römer in eine Gefahr, welche ihren Staat an den Rand des Verderbens brachte. Es waren nämlich Gallier, ein den Bewohnern Italiens bisher unbekanntes Volk im heutigen Frankreich, angelockt durch die Pracht und die Erzeugnisse des Südens, über die Alpen gestiegen und durch Oberitalien in Etrurien eingedrungen.* Die